



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis: Durch Litzen monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpts. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Rpts. (Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpts. In Japan höherer Preis. Bestellungen sind an den Verleger zu richten. Der Verleger ist nicht verantwortlich für den Inhalt der Beiträge. Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer des Verlegers, Herrmann (Würt.).

Nr. 284

Neuenbürg, Samstag den 2. Dezember 1944

102. Jahrgang

### Schwerer Feinddruck in der oberrheinischen Tiefebene

Bei Nahe erfolgreiche Gegenangriffe unserer Truppen — Vorfeld der Westbefestigungen an der Saar Schwerpunkt harter feindlicher Angriffe — Neue Kämpfe in Mittelitalien — Wechselvolles Ringen in Ungarn

Berlin, 1. Dez. Die dritte Woche der Schlacht bei Nahe begann mit kraftvollen und erfolgreichen Gegenangriffen unserer Truppen. In den späten Abendstunden des Donnerstag gab der Gegner selbst in mehreren Punktionen zu, daß die von wichtigen Gegenstößen getroffenen Verbände der 1. amerikanischen Armee am Ende-Vach und im Walde südlich Vangerwehe zurückgehen mußten. Die gleichzeitigen Mißerfolge der 2. nordamerikanischen Armee zwischen Jülich und Wärm suchte der Feind durch Betonung örtlicher Kampfvorgänge zu verschleiern. Er spricht dabei vom fanatischen Widerstand in Weid und Lindern, zwei kleinen Ortschaften an der Bahnlinie Nahe—Erfelen. Er verzieht jedoch zu erwähnen, daß es keine eigenen, durch unsere Gegenangriffe abgeschwächten Restgruppen sind, die sich ohne Rücksicht auf Entkommen in einzelnen Häuserlinien festhalten. Die Entlassung der Nordamerikaner vermachte zwar den Weidbamm westlich der Ortschaft zu erreichen, aber der schmale, etwa 800 Meter tiefe Einbruch konnte die immer mehr zusammenschrumpfenden, von allen Seiten hart bedrängten feindlichen Kampfgruppen nicht entlasten. Der einzige nennenswerte Bodengewinn gelang den Nordamerikanern am Südrand des Hürtgenwaldes. Hier nahmen sie durch konzentrische Angriffe die Ortschaften Großhan und Kleinhan und gewannen damit nach mehrtägigen, überaus verlustreichen Kämpfen etwa 2 1/2 Kilometer der Straße Hürtgen—Düren. Diesen Fortschritt empfindet der Gegner selbst als so geringfügig, daß er ihn in seinen Meldungen nur beiläufig erwähnt. Wie in den beiden ersten Wochen der dritten Schlacht bei Nahe sind somit auch am Beginn der dritten Kampfwoche die Durchbruchversuche der Nordamerikaner trotz härtester Jagdbomberunterstützung gescheitert, aufopferungsvoller Widerstand und energiegeladene Gegenangriffe, bei denen sich am Donnerstag im Raum nordöstlich Weidenkirchen Panzergranadiere und bei Hürtgen-Mahlkampfen in den Wäldern bei Merode Fallschirmjäger besonders bewährten, haben bisher den Bodengewinn des Feindes auf wenige hundert Meter täglich beschränkt. Den größten, dafür aber unter besonders hohen Verlusten an Menschen und Panzern erkaufenen Bodengewinn machte der Feind, wie der Wehrmachtbericht meldete, westlich Wärfelen. Der bisherige Verlauf des Ringens bei Nahe bedeutet somit trotz örtlicher feindlicher Geländegewinne einen überragenden Abwehrerfolg unserer Truppen.

ten die Nordamerikaner ihren Druck. Nach Zuführung frischer Kräfte griffen sie beiderseits der Moser nach Nordwesten und mit insgesamt etwa 12 Divisionen den Frontbogen zwischen Hochvogesen und Rhein von Norden, Westen und Süden an. Trotz harter Kräfteaufrechterhaltung blieben die Bodengewinne des Gegners gering. Nördlich Straßburg wurde er in harten Kämpfen zwischen Ingweiler und Sagenau abgeriegelt und auch die südlich Straßburg in Richtung auf Schlettstadt drückenden Kräfte blieben auf geringe Bodengewinne beschränkt. Ein tieferer Einbruch gelang lediglich den vom Gebirge her auf Schlettstadt vorgehenden feindlichen Einheiten. Hier war eine leichte nordamerikanische Kampfgruppe in den Wäldern bei der Hohenkönigsburg eingeschert und bis etwa vier Kilometer westlich Schlettstadt vorgezogen. Plankenschieße drückten die vorgepressten feindlichen Kräfte zurück, im Hochgebirge verstanden die Nordamerikaner vergeblich, die Gefechter unserer Höhenstellungen zu besetzen. Aus ihren Angriffen entwickelten sich erbitterte, noch andauernde Kämpfe am Col du Bonhan und am Stützloch. Am Südringel entbrannten bei Wülhausen neue Kämpfe. Westlich der Stadt warren unsere Truppen den Gegner aus Luttrich heraus und leiteten weitere Gegenangriffe ein, um die abermals über den Hürtgen-Kanal gegangenen, von 40 Panzern unterstützten Marokkaner zurückzutreiben. Trotz seiner schweren Verluste läßt der Feind seinen Druck bei Nahe, in Lothringen und im Elsas aufrecht.

Auch in Mittelitalien nahm der Gegner seine Angriffe wieder auf. Südlich Bologna verhielten sich die durch unsere Gegenangriffe am Monte Velvedere getroffenen Nordamerikaner zwar noch ruhig, aber die britischen Verbände begannen in den Morgenstunden erneut mit harter, von Panzern unterstützten Durchbruchversuchen. Nach mehrfacher Wiederholung des launigen aus der Tiefe gemachten Ansturms konnten sie schließlich in unser Hauptkampfgebiet eindringen. Dort wurden sie durch Gegenangriffe aufgefangen. Der erste Durchbruch mißlang abermals. Wie an den übrigen Abschnitten der italienischen Front, blieb auch auf dem Balkan die Kampftätigkeit im allgemeinen gering. Nur bei Krajewo hatten unsere Verbände feindliche Angriffe abzuwehren.

Die Hauptkämpfe spielten sich jedoch wieder im Raum von Nikolai ab. Westlich und südlich der Stadt schlugen unsere Truppen alle Vorstöße zurück. Weiter östlich konnten die Bolschewisten aber zwischen den Flüssen Sajo und Dornad ihren Einbruch nach Nordwesten und Nordosten nach vertiefen, bis sie durch Gegenangriffe aufgefangen wurden. Ihre Versuche, den Sajo zu überschreiten und dadurch die Stadt Nikolai von Osten her zu umfassen, scheiterten im Abwehrkampf. Das gleiche Schicksal hatten die Ueberlebende am Vorabend, der bei Tolaj in die Theis mündet. Der mit weitestgehendem Ziel am Mittwoch begonnene Angriff bei Nikolai hat den Bolschewisten somit auch am zweiten Tag keine im Verhältnis zu ihren Anstrengungen stehenden Fortschritte gebracht. Der ebenfalls gleichzeitig wiederholte Versuch, durch Angriffe westlich Ungar an mehreren ostbalkanischen Frontbögen von Osten einzudringen, hatte sogar trotz erheblicher Verluste nicht den geringsten Erfolg. An der ganzen übrigen Ostfront blieb es, von lebhafter Spätkampftätigkeit nördlich der Straße Ebenrode—Gumbinnen und im Raum östlich Abau abgesehen, weiterhin ruhig.

### Zähe Abwehr

Auch in der nun vergangenen Woche wurde an den Fronten schwer gekämpft. Das Ergebnis könnte nicht besser und farger zusammengesetzt werden, als es durch ein großes spanisches Blatt mit der Feststellung geschieht, Deutschland sei trotz des Ansturms von neuen Armeen im Westen und je 60 Sowjetdivisionen in Russland und in Ungarn Ende November härter als Ende Oktober. Mit diesem Urteil stimmt durchaus Churchill parlamentarische Bezugnahme auf die schweren anglo-amerikanischen Verluste an der Westfront und auf die deutschen Höchstleistungen überein und ferner die Erklärung des nordamerikanischen Luftwaffengenerals Arnold, daß die deutschen Soldaten, von diesem Kampfe erfüllt, sich tapfer schlugen und daß Millionen weiterer Truppen derselben Qualität noch folgen können. Sie paßt aber auch zu der schweren in Kanada ausgedehnten Krise, die sich aus der Tatsache ergibt, daß die kanadischen Reserven in Europa nahezu aufgebraucht sind, so daß die kanadische Regierung mit dem Gedanken an die Führung der Wehrmacht für Uebersee umgeben, dabei aber den schweren Widerstand eines Teils der kanadischen Bevölkerung hinnehmen muß.

Nimmt man die einzelnen Brennpunkte des Kampfes an diesem Wochenende vor, so steht wiederum die gewaltige Naheener Materialschlacht voran. Sie hat sich in ihrem dritten Abschnitt tatsächlich zu einer Wundwundschlacht ersten Ranges für unsere Feinde entwickelt, wobei sie doch bereits rund 60 000 Mann allein im Naheener Raum opfern. Und das Ergebnis? Der Wehrmachtbericht vom 1. Dezember stellt fest, daß in der seit dem 17. November toben den Schlacht unsere Truppen den fortgesetzten Großangriffen unerwarteter Handgehalten und in wunden Gegenstößen alle Durchbruchversuche zurücklagen haben. Wie berechtigt es ist, wenn der Feind selbst seinen Bodengewinn aus dieser blutigen Schlacht mit dem Metermaß mißt, das beweist zur Genüge die Feststellung, daß dieser Geländegewinn selbst an seiner tiefsten Stelle nur 15 Kilometer beträgt. Neben der Umkehr der deutschen Führung ist dieser große, angefüllte des Material- und Mannschafteinsatzes des Generals Eisenhauer ruhmvolle Einsatz der übertragenden Tapferkeit und Fähigkeit des deutschen Soldaten zu verdanken, dessen probierliche Standhaftigkeit die Bemerkung nicht nur des deutschen Volkes gefunden, sondern die bittere Anerkennung auch der Feinde selbst erzwungen hat.

Auch im Vorfeld unserer Westbefestigungen in Elsas und in Lothringen ist wieder hart gerungen worden, der derzeitige Frontverlauf geht hier etwa längs der deutsch-lothringischen Grenze bis in den Raum zwischen St. Avold und Forbach, von da ab wieder auf lothringisches Gebiet in der Gegend von Saaralben und Saarunion in südöstlicher Richtung und erreicht nördlich Wälfelen die untern Vogesen. Durch den Durchbruch nach Straßburg hat der Feind hier einen etwa 35 Kilometer breiten Keil bis an den Rhein vorgebracht, den er in händlichen Angriffen nach Norden und Süden zu verbreitern sucht. An der Vogesenfront sind schwere Kämpfe um die Vogesenhöfe entbrannt, während in Oberelsaß örtliche Einbrüche nach Norden im Raum beiderseits Wülhausen aufgefangen wurden. Zusammengefaßt ergibt sich eine zwar harte, aber von der Tatkraft der deutschen Führung und dem Geist der deutschen Truppen weitgehend bestimmte Kampfbildung, deren Stand dem Hohenelms des Feindes so weit entspricht, wie seinen auf Saar, Weid und Nahe und damit ins Reich überhaupt hineinzielenden großen Erwartungen.

Gegenüber dem Sturm an der Westfront traten naturgemäß die Kämpfe in Mittelitalien an Bedeutung zurück. Der neue Versuch der britischen 8. Armee, sich in der Richtung auf Bologna weiter vorzuarbeiten, ist an der Widerstandskraft unserer bewährten Italientruppen zerbrochen. Was nun die gesamte Ostfront anlangt, so muß vor allem die durch Niederverluste erzwungene Aufgabe der neuen bolschewistischen Russlandoffensive von nicht weniger als acht Sowjetarmeen als überragender deutscher Abwehrerfolg festgehalten werden. Hier hat der Gegner neuerdings ein großes strategisches und politisches Ziel vergeblich angekrebt und nicht im entferntesten ein seinen ungeheuren Beständen entsprechendes Ergebnis erreicht. Nicht hart waren die Kämpfe auch wieder in Ungarn, wo die Gegend von Kankirchen im Süden, das Raika-Gebirge und der Raum von Budapest in Mittelungarn den Brennpunkt der sowjetischen Kampftätigkeit bildeten. Das Gesamtergebnis kann bei fortwährender Härte der im Gang befindlichen Kämpfe dahin urteilen werden, daß die deutsch-ungarischen Truppen auch in dieser Woche dem Feind die Erreichung seiner Ziele zu verwehren vermochten.

Nimmt man zu dieser Gesamtsituation an der Front noch die Leistung der Heimat, die sich in der Tapferkeit gegenüber dem neuerdings gefolgerten Sufiterro, in dem großen Beitrag zur Verwirklichung der deutschen Westbefestigungsanlagen und in dem emigen Schaffen des deutschen Rhythmus ausdrückt, so ergibt sich ein Bild zäher deutscher Abwehr. Die Anglo-Amerikaner haben auch ihm auch in diesen Tagen wieder die Notwendigkeit abgesehen, immer wieder ihre eigenen Leute vor unangebrachten Positionen zu warnen und auf die Stärke Deutschlands hinzuweisen. Die Feinde mögen sich überaus halten, daß es bei der Unerbittlichkeit der deutschen Verteidigung an der Front und in der Heimat sein Bewenden haben wird.

### Die Dauerkrise in Dornomi-Italien

Die Erziehung Telegraph aus Rom meldet, daß nunmehr mit einer schweren politischen Krise in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Italien geredet werden kann, nachdem es nicht gelungen ist, die Parteiführung zur Bildung einer neuen Koalitionsregierung zu bewegen. Dornomi hat sich nicht in der Lage, das verantwortliche Amt des Ministerpräsidenten erneut zu übernehmen. Er steht sich einer außerordentlich starken Opposition der Marxisten gegenüber.

### Schlacht um Budapest

Von Kriegsberichterstatter Peter Sagen

20. Nov. ... 30. Nov. (Bk.) Vier Wochen haben nun die Bolschewisten vor Budapest, darunter die Abwehrkämpfe der deutsch-ungarischen Verteidiger an und trotz die große Schlacht um die ungarische Hauptstadt hin und her, ohne daß es den Sowjets gelungen wäre, große und entscheidende Erfolge zu erringen. Sie haben im Gegenteil zu gewaltigen Verlusten erlitten, daß sie ihre Absicht, auf Budapest durchzustößen und die Stadt im direkten Angriff zu nehmen, aufgaben und nun versuchen, durch Umgehungen eine auch für den Verteidiger neue strategische Lage zu schaffen.

Der Angriffsteil, den die Bolschewisten von Süden her an der Donau entlang getrieben hatten, ist im deutsch-ungarischen Überriegel vor der Stadt stehen geblieben und merklich abgestumpft. Es verstärkte sich aber nun in den letzten zwei Wochen der sowjetische Druck ostwärts Budapest zwischen Dabau und Miskolc, wo die Bolschewisten mit harter Kräften durchzustößen versuchten.

In harten Kämpfen, die durch das anhaltende starke Regenwetter der letzten Tage noch erschwert wurden, sind in diesen diese sowjetischen Verluste abgemindert worden. Die Bolschewisten haben dabei schwere Verluste an Panzern erlitten, worauf auch zweifelloso ihre andauernde Schwerpunktverlagerung zurückzuführen ist. Es wäre verkehrt, von einem Nachlassen der bolschewistischen Angriffskraft zu sprechen. Es ist im Gegenteil festzustellen, daß überall, wo die Sowjets durchzubrechen versuchten, von ihnen unter ungewöhnlich harter Artilleriebegleitung erbittert angegriffen wurde. Aber gerade diese Angriffswut läßt doch wieder Rückschlüsse auf die Notwendigkeit zu, die die Sowjets zu dieser Erbitterung zwingt. Das scheint zunächst einmal der große Mangel an Panzern zu sein, den sich die bolschewistische Führung auf die Dauer ohne entscheidende Erfolge nicht leisten kann, und zweitens auf die Menge, die im Nachschubproblem der Sowjets auftauchen, und die nicht zum geringsten Teil durch die Komplettierung deutscher Abwehrverbände hervorgerufen wurde. Deutsche Schlachtflieger haben die Sowjets an ihrer verwundbarsten Stelle getroffen, als sie

in dieser Woche zahlreiche bolschewistische rückwärtige Verbindungen angriffen und zerstörten. Es wurden Jäger und Wagnanlagen, Brücken und Versorgungsanlagen in die Luft gejagt.

Im Zeichen der erbitterten sowjetischen Anstrengungen fanden auch die Versuche, ihre bei Mautin im Süden an der Donau gebildeten Brückenköpfe auszubehnen und zur Operationsgebiets zu erweitern. Auch diese Versuche sind gescheitert. Es ist anzunehmen, daß den Sowjets der Gedanke, nun vom Süden her der ungarischen Hauptstadt in den Rücken zu fallen, nicht mehr behagt. Unter Ausnutzung des nebligen und regnerischen Wetters haben sie aus der linken Flanke ihres Angriffskörpers südlich Budapest heraus den Übergang auf die etwa 40 Kilometer lange Csepel-Insel erzwungen, die unmittelbar vor der Stadt beginnt und sich nach Süden hinzieht. Die Wetterlage ließ den Einsatz fliegender Verbände nicht zu, so daß die Sowjets an mehreren Stellen mit Fähren und Pontonbrücken einen Ueberseverkehr über den linken Donauarm einrichteten konnten, der fast zwei Drittel der Insel in ihre Hand brachte. Es gelang den Verteidigern, mit harter Artillerieunterstützung die Bolschewisten wieder zurückzudrängen. Die Kämpfe auf der Insel dauern zur Zeit noch an. Die Absicht der Sowjets jedoch, auch über dem rechten Donauarm sich einzunehmen und somit auf kurzem Wege die ungarische Hauptstadt einzukreisen, dürfte jetzt schon als gescheitert anzusehen sein. Leichtes Spiel haben die Sowjets hier nicht, denn sie haben es mit einem Gegner zu tun, der entschlossen ist, ihre Pläne energisch zu durchkreuzen. Unter anderem zeichnete sich der junge Erlass eines Regiments der Division „Feldherrnhalle“ aus, der hier zum erstenmal ins Gefecht kam und die Bolschewisten mit unwiderstehlicher Macht aus ihren Stellungen warf. Da die Sowjets aber schwere Artillerie noch nicht genügend heranführen konnten, und mit Wetterverbesserung und damit größeren deutschen Schlachtfliegerereignissen zu rechnen ist, dürfte den Bolschewisten das Csepel-Unternehmen noch recht teuer zu stehen kommen und ihre Kräfte auch hier in einem Maße abnützen, daß in keinem Verhältnis zu ihrem Erfolge stehen wird.





**Goldene Sprüche des Großvaters auf dem Lande**

für den Monat Dezember

Sperret der Winter zu früh das Haus,  
hält er sicher nicht lange aus.  
Kalter Dezember und fruchtreiches Jahr  
Sind vereinigt immerdar.  
Kalter Dezember mit reichlichem Schnee  
Bringt viel gutes Korn auf die Höhe.  
Je dunkler es über Dezember-Schnee war,  
Je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr.  
Es folgte noch allezeit und immerdar  
Auf kalten Dezember ein fruchtbares Jahr.  
Auf Barbara (4.) die Sonne weicht,  
Auf Lucia (13.) sie wieder verschleicht.  
Dezember veränderlich und lind,  
Ist der ganze Winter ein Kind.  
Dezember lind mit vielem Regen  
Gibt's nächstes Jahr nur wenig Segen.  
Sturm im Dezember und Schnee,  
Dann schreit der Bauer: „Suche!“  
Regnet's an Sankt Nikolaus (6.),  
Wird der Winter streng und grau.  
Wenn Donner im Dezember hauset,  
Im nächsten Jahr viel Winde brauset.  
Weht der Dezemberwind aus Ost,  
Bringt er den Kranken wenig Trost.  
Weißt der Winter im Dezember fern,  
Kommt im März und April der Nachwinter gern.  
Steht die Krabe vor Weibnacht im Alee,  
Dann sitzt sie am Ofen im Schnee.  
Christnacht hell und schön,  
Soll der Segen zu Lande geh'n.  
Ist windig in den Weihnachtstagen,  
Sollen die Winde viel Früchte tragen.  
Wenn es um Weihnacht feucht ist und naß,  
So gibt es leere Speicher und Faß.  
Scheint am Stephanstag die Sonne,  
So gerät der Haß vor Wonne.  
Wie sich die Witterung vom Christtag bis Dreikönig verhält,  
So ist die das ganze Jahr bestellt.  
Haben die „Unschuldigen Kindlein“ (28.) kalt,  
So weicht der Frost noch nicht so bald.

**Goethe und die schönen Fikentscher-Töchter**

In der Stadt Martfeld am Südosthang des Fichtelgebirges gibt es eine „Chemische Fabrik Martfeld“ von H. G. Fikentscher, die auf ein mehr denn 150jähriges Bestehen zurückblicken kann. Sie darf sich in ihrer Vergangenheit verlässlicher Beziehungen zu Goethe rühmen. Das der Dichtersfamilie von Weimar in den Jahren 1822 und 1823 in dieser Fabrik wissenschaftliche bzw. chemische Studien vorgenommen hat, ist bekannt. Recht wenig aber weiß die Öffentlichkeit von seinen rein persönlichen, privaten Beziehungen zur Familie seines Großvaters, besonders zu den als „Schönheiten“ viel umworben gewesenen „Fikentscher-Töchtern“. Im August 1822 hatte er sie erstmals kennengelernt und die beiden Damen sollen mit schuld gewesen sein, daß Goethe im nächsten Jahr — ebenfalls im August — abermals nach Martfeld kam. Er reiste in Begleitung seines Freundes Volkmar Schiner aus Eger, mit dem er auch in Karlsbad weilte. Fikentscher war ein Schwager Grüners.

Am 1. Tage verbrachte Goethe im Hause seines Großvaters. Dieser, sowie seine Gattin, seine hochgebildeten Töchter und nicht zuletzt seine jugendlichen Nichten, von denen die eine wirklich schöner und lebenswerter war, als die andere, überboten sich in Aufmerksamkeit gegenüber dem Dichter und taten dies mit so viel seinem Taft und herzlicher Zuneigung, daß Goethe sich in seinen Tagebuchaufzeichnungen in Worten aufrichtiger Begeisterung äußern konnte. Als die „Fikentscher-Töchter“ — wie man die Mädchen dieses Hauses kurzweg nannte — gelegentlich eines Spazierganges mit dem Dichter diesen um eine poetische Wabe bat, was Goethe natürlich nicht abschlagen konnte, da schrieb er für die Schönen die Worte nieder:

Sie gefallen mir doch gar zu gut,  
Die Mädchen auf dem Land;  
Sie tragen einen großen Hut  
Mit einem blauen Band.“

Goethe spielte dabei auf die großen Hüte mit blauen Band an, die an jenem Tag von den Fikentscher-Mädchen getragen wurden. Der allerhöchsten der Töchter seines Großvaters, der reizenden Henriette, schenkte er außerdem als Zeichen seiner besonders Verehrung eine Poesie seines Dichters, deren längeren Schwere eine kleine Lebkuchen-Feier ist. Diese Poesie wurde durch eine Unachtsamkeit in der Familie Fikentscher verbrannt; die Lebkuchen aber, die nicht etwa verzehrt, sondern vielmehr als Andenken an den großen Dichter aufbewahrt wurden, haben später die Widwen getroffen. „Unsere Dichter freuten oder im Fikentscher-Haus nicht doch die schönen Töchter seines Großvaters, sondern er interessierte sich — wie schon mitgeteilt — lebhaft auch für die Fabrik und die Glashütte. In Begleitung der Familie Fikentscher besah er sich gründlich die Stadt Martfeld und ihre Umgebung; von der nordwestlichen Höhe über der Stadt aus betrachtete er sich die Berge des Fichtelgebirges, von denen er die nahe Lützenburg und den Eichenkopf schon bei früheren Reisen kennengelernt hatte. Sehr gefielen Goethe die „Felsgruppen bei Alexandersbad“ und der Gebirgszug der „Tölkeln“, der Adels. In Martfeld ließ er auch die das letzte Mal. „Wäre das Pfalter besser

und die Häuser die uns da ein wenig aufgetischt, so hätte der Ort kein böses Aussehen“ — schreibt er in seinem Tagebuch. Am 18. August erfolgte die Abreise in Richtung Regensburg.

Die Stadt Martfeld ist mit Recht stolz auf ihre Beziehungen zu Goethe. Sie hat im Jahre 1900 das schöne alte Parkhaus der Familie Fikentscher, in dem der Dichter damals fünf Tage gewohnt hat, kauft erworben, erneuert, in ein Verwaltungsgebäude mit dem Ziel des Bürgermeisters umgewandelt und es zugleich als „Goethe-Haus“ errichtet. Eine Gedenktafel an diesem „Stadthaus“ erinnert, daß hier Goethe vom 13. bis 18. August 1822 gewohnt hat. Das „Goethe-Rzimmer“ dient als Trauungs- und Besprechungszimmer; es ist mit Wiederherstellungsarbeiten eingerichtet und mit der Haushälterin Goethe-Widwe verwandt. In der Wand hängt unter Glas und Rahmen die Kopie des letzten Briefes Goethes an Fikentscher und im Stiegenhaus findet der Goethe-Freund neben alten Urkunden eine Wiederherstellung der einhändigen Aufzeichnungen des Dichters über seinen Aufenthalt in Martfeld. August Oswald.

**Sprüche der Zeit**

Von Johannes Reichelt.

Das höchste Glück auf Erden ist Totendrang, ist ewige Sehnsucht. Wahres Leben ist Wille und Schaffen. Vollendung und Satttheit sind Stillstand.

Kämpfen heißt — sich selbst erziehen, in einem Ziel aufgehen, sein Ich einer Idee opfern. Dienend kämpfen und kämpfend dienen: immer sind die wahren Triebkräfte im Kampfe die Lust am Schaffen und — die Liebe.

Die Rot läßt große Menschen wachsen. Schwache und kleine Naturen brechen unter dem Schmerz zusammen. Aber die Starren, denen wohl der Schmerz eine flüchtige Hilfe bringt, der ihnen das Auge trohig und hell macht, finden Quellen der Kraft aus eigenen Gnaden.

Höher als aller erkämpfter Reichtum steht die Kunst, aus dem innerstypischen Vorn des Lebens Wege zum Ewigen zu finden.

Es gibt Engel auf Erden in Menschengestalt. Wenn die ein Herz anrühren, das durch Not und Einsamkeit angehennt, dann muß es widerklingen in dem neuen Glauben an die Menschen und in der Kraft der Liebe.

Die Älteste Frau Schwedens gestorben. Am Alter von nahezu 100 Jahren ist Schwedens Älteste Frau, die Witwe Maria Nilson, in einem Dorf an der schwedischen Westküste gestorben. Vor kurzem erst war der Älteste Mann Schwedens, der Schuhmacher Nilson, im Alter von 105 Jahren gestorben.

**Stadt Neuenbürg. Viehzählung am 4. Dezember.**

Am nächsten Montag wird eine allgemeine Viehzählung durchgeführt. In die Listen werden die Tiere an demjenigen Ort aufgenommen, wo sie in der Nacht vom 3./4. Dezember ihren Stand hatten. Die Tierbesitzer oder Beauftragte müssen am Montag zu Hause angetroffen werden können. Alle Angaben sind wahrheitsgemäß zu machen. Den 2. Dezember 1944. Der Bürgermeister.

**Dusslingen/Herrenalb, den 1. Dezember 1944 Todesanzeige**

Meine über alles geliebte treubesorgte Frau, die Mutter meines Sohnes Horst  
**Frau Gretl Zenth, geb. Schaufler**  
geb. am 12. Dez. 1909 ist am 1. Dezember an den Folgen eines Unfalls allzufrüh von uns gegangen.  
In tiefem Leid: Hugo Zenth, Bürgermeister, Dusslingen Kreis Tübingen mit Sohn Horst.  
Beerdigung am Montag nachmittag 3.15 Uhr von Sägewerk Theurer, Herrenalb aus.

**Wildbad — Statt Karten!**  
Die glückliche Geburt ihres Renate zeigen in großer Freude u. Dankbarkeit an: Elisabeth Bossert, geb. Rass, Richard Bossert, Sägewerksbesitzer, z. Zt. bei der Wehrmacht. 26. November 1944.

**Als Vermählte grüßen:**  
Georg Rechsteiner, Stuttgart; Liesl Rechsteiner, geb. Wieland, Neuenbürg. Dezember 1944.

**Neuenbürg, 2. Dezbr. 1944**  
Für die liebevolle u. herzliche Anteilnahme, die wir beim Heidentod meines lb. unvergesslichen Mannes, unseres Sohnes O'gefr. Kurt Scheerer in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.  
**Frau Emilie Scheerer, Familie Karl Scheerer und alle Anverwandten.**

**Schömberg, 1. Dez. 1944**  
**Dankszug**  
Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen **Marin Stöckel** Anteil wurde, sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichen Dank.  
Im Namen aller Hinterbliebenen **Berti Stöckel, geb. Ruff** mit Angehörigen.

**Suche Kinderwagen**, gut erhalten, laufende Herrenschrad, Kablo. Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

hauen. 14 Uhr Gräfenhausen. 16 Uhr Höfen.

**Katholische Gottesdienste**  
1. Adventssonntag, 3. Dezember. **Neuenbürg**, 7.15 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. Anschließend Kirchf. Feiern der Goldenen Hochzeit von Wilhelm und Theresia Kröger. 14 Uhr Adventsandanacht. Nachm. 11 Uhr Orgelkonzert mit Entwarnung nach Mitternacht hl. Messen um 10 und 18.30 Uhr. Bei Störung des Vormittagsgottesdienstes durch Orgelkonzert um 14 u. 18.30 Uhr hl. Messe. Freitag Maria Unbel Empfangnis: 18.30 Uhr hl. Messe.

**Verschiedenes**  
**Weiner Kundschaft in Stadt und Land** zur Verh. Mitteilung, daß infolge Arbeitsüberbürdung ich genötigt bin, für die Monate Dezember und Januar eine Anwesenheitsperre durchzuführen. Es werden daher im Dez. und Jan. nur Aufnahmen angefertigt von Fronturlaubern Ferner werden Kennkarten und Ausweisdokumente sowie Aufträge von Vergrößerungen von Bildern gefälliger angenommen. Mein Atelier ist daher nur Sonntags von 10-12 Uhr offen. Hoffotograf **Stebelmann, Neuenbürg**. Wildbaderstr. 20, Telefon 321.

**Vorbereitungen in Spirituosen** an Land- und Forstordner nimmt entgegen. Verbandsorganisationen Neuenbürg u. sämtl. Vertretungsstellen.

**Wildbad, Jahrgang 1928.**  
Am Freitagabend von 8 Uhr ab findet im Kaffee Winkler ein gemütliches Beisammensitzen statt. Wir laden dazu alle Kameraden u. Kameraden herzlich ein.

**Geboten mod. weiß. Schlafzimmer**, Geschäft Klavier. Angebote unter Nr. 193 an die Engländergeschäftsstelle.

**Geboten Puppentische**, Wohn- u. Schlafzimmer, gelocht Schiffsstuhl, Größe 40 od. 50cm, Rohrstuhl, Gr. 39. Offene Heizung, Pension, Waldrennbad.

**Tausche ein Paar schön. Damen-Rucksäcke**, Gr. 37-37", gegen Pelamantel, Gr. 42-44 (Anzahlung). Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

**Tausche elektrischen Herd** (2 Heizplatten) gegen komplette Schl mit Stöcken oder Schreimolchine. Angebote unter Nr. 194 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Geboten: Große oder kleinere** flache Triller, blau, Inbelsmutter. **Geboten: Tassen u. Untertassen**, blaues Inbelsmutter. Frau D. Fischer, Dissenstr., Wildbaderstr. 44.

**Geboten schöne große Targ** oder eine 80 cm große Targ. Geboten ein Paar kompl. Schl. Gr. 100/180 cm mit Stöcken. Geboten unter Nr. 195 an die Engländergeschäftsstelle.

**Sandwagen**, etwa 3-4 Jtr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

**Tausche zwei Bettst. u. reinklein. geg. Volksempfänger**. Schön, bei Köller, Calmbach, Taubenschlag 533.

**Möbliertes heizb. Zimmer** an berufst. Frau zu vermieten. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

**Viele Damen-Halbhaue**, schwarz, Größe 40, jede Jahrbuchfeldern für Kind. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

**Alte Medizin u. Kräuterbücher** (16. 17. Jahrh.) mit Abbildungen haust Dinsler & Co., Hellkauter-Tees, Leipzig C 1, Postfach 109.

**Verloren sib. Hundband** uhr. Abzugeben gegen gute Belohnung im Kaffee Lindenberger, Wildbad.

**Wein schwarzbraun, Dachshund** Walle hat sich verlaufen auf der Kleinengallstraße bis Calmbach. Gegen Belohnung wird er abgeholt. Joh. Holz, Hünnerberg, Nr. Calw.

**Geschäfts-Anzeigen**  
**Fürchmützige Hände ATA**. ATA ist der bewährte Seitenpartner nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein. Hergeleitet in den Best-Berlen.

**Man muß sich zu helfen wissen**. Für das Kochen von Süßbeifen und Eintwecken von Früchten soll man bekanntlich nur den Kristall-Süßholz der H-Wandung verwenden. Bei Süßholz, Saffran etc. kann man sich aber auch mit G-Tabletten behelfen, indem man diese in Wasser auflöst und sie in den Speisen erst nach dem Kochen auflöst. — Süßholzsacharin ist im Rahmen der bisherigen Zulassung nur beschränkt lieferbar.

**Stieger von morgen**. Durch den Flugmodellbau werden sie ganz verkannt mit der Maschine, ebe sie zum erstenmal aufsteigen. Für ihre wichtige Bauteilarbeit haben sie ein besonderes Anrecht auf Tereofat-Auslieferung.

**Reparaturstellen nehmen nur gewaschene Strümpfe an.**  
Strümpfe immer nur schwach warm waschen, zuerst die hellen und dann die dunklen Farben. Niemals strampeln, sondern sanft durchdrücken. Strümpfe nicht in Sonne oder Ofenhitze trocknen und immer an der Fußspitze aufhängen.

**Wer Wäsche und Kleidung pflegsam behandelt, dient der Kriegswirtschaft.**

**Ein eigenes Haus**  
Ist durch einen begünstigten Kaufvertrag, planmäßig vorbereitet. Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauherren mit unserer Hilfe erreicht haben? Verlangen Sie kostenlos den Katalog! ... von Deutschlands größter Bauwerkstatt

**GdF Wüstenrot**  
in Ludwigsburg/Württemberg

**VAUEN**  
„VAUEN“ pflichtig behandeln, dann wir können z.B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. Mit diesem Beschold können wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurückgeben. Deshalb behandeln umgesehen mit VAUEN-PFEIFEN, NURNBERG

**Flaschenloft und Brei**  
Für Säugling und Kleinkind lassen sich mit Hipp's Kindermilchpulver teilen besonders wertvoll und (vor allem) zubereiten, da Hipp's nicht lange erhitzt werden muß. Kurzes Aufkochen genügt. — Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten Sie Hipp's Kindermilchpulver und Hipp's mit Kalk und Phosphor gegen die Mangelkrankheiten A, B, C, D der K.M. Brochure in ...

